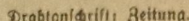


zeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Kernsprecher Nr. 127



Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Texttheil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für ähnliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. X 56

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger

Sonntag, den 20. November 1938

31. Jahrgang

Daladier rechnet mit den ewigen Kritikalern und Besserwissern ab

Auf einer Veranstaltung des Nationalverbandes der französischen Zeitungen hielten Finanzminister Raulo D'ynaud, Ministerpräsident Daladier und Staatspräsident Lebrun Auftritte, in denen sie sich an die ganze französische Nation wandten. Die bedeutendste und leidenschaftlichste war die Rede Dalabiers. Er sprach, wie er selbst sagte, mit schonungsloser Offenheit. Man könne die Finanzlage. Zahlen sprächen besser als Kommentare. Die Lage erfordere einen Entschluß.

Es gebe, betonte Dababier, sicherlich keinen französischen, der Ansicht sei, daß man 137 Milliarden ausgeben könne, wenn man nur 85 Milliarden einnehme. Es gebe keinen Franzosen, der nicht überzeugt davon sei, daß dringende Anstrengungen nötig seien, die Finanzlage wieder in Ordnung zu bringen. Als die Regierung sich darauf festsetze, das Gefährdungswert vorzubereiten, habe man ihm, Dababier, seine *Rest-Jahre* erfüllt und die Regierung veranlaßt, daß kein Franzose es abschneide, seinen Beitrag zur Abbergabung zu liefern. Am 15. November seien dann die von seiner Regierung beschlossenen Maßnahmen veröffentlicht worden.

Eine Milliarde Franken zurückgefloßen

Was sei inzwischen nun geschehen? Die Katschläge hätten sich jetzt in Kriften verwandelt. Sein Plan sei vor allem wegen seiner steuerpolitischen Maßnahmen kritisiert worden. Es gebe aber keinen Grundungsplan ohne beratige Maßnahmen. Der Plan bezwecke die Rückkehr des Kapitals aus dem Auslande. Bereits eine Milliarde Franken sei in die Bant von Frankreich zurückgeflossen. Die Festigkeit des gegen die Regierung entfiessenen Feldzeuges zeige ihm, erklärte Dalabier, daß seine Regierung den richtigen Weg gewählt habe. Denn wenn man der Ansicht sei, daß die Regierung sich festgefahren hätte, so würde man ironisch auf ihr Scheitern warten.

„Ich pfeife auf die Intrigen!“, so rief Daladier aus.
„Ich werde vor keinem Manöver zurückweichen. Ich
verachte die Drohungen; sie werden mich nicht aufhalten.
Ich werde das Gesundungswerk fortsetzen! Ich werde

Gouvernanten in der Welt, uns darum mit den Fingern zu drohen. Unsere Maßnahmen zeigen nur, daß wir die Juden nicht wollen. Das Verhalten der anderen aber beweist, daß die Völker unseres Kulturkreises auch hierin ein Herz und eine Seele sind. Denn wenn man auch in England und in Amerika so des neuen Zammeregreifens der Kinder Israel Mitgeföhl bekundet, so ändert doch das

Wenn der Mensch keinen Genuß mehr in der Arbeit findet und bloß arbeitet, um so schnell wie möglich zum Genuß zu gelangen, so ist es nur ein Zufall, wenn er kein Verbrecher wird.

M o m m s e n.

nichts daran, daß auch diese Staaten sich mit Händen und Füßen gegen jeden weiteren Zustrom der Juden zur Wehr setzen.

Es ist es ein Zufall, daß zu allen Zeiten und in allen Welttheilen die Juden immer wieder versucht haben, die Juden abzuschütteln, und sind etwa die zahllosen „Judenverfolgungen“ der Geschichte nur ein Zufall, oder sind sie nicht vielmehr immer nur die Reaktionen auf die Thaten der Jüder, die in letzter Stunde einen neuen Versuch im eigenen Körper auszusprechen wollten, sich von der Welt und im eigenen Lande zu befreien, und der nationalen Volksgemeinschaft zu entgehen? Es soll, daß den Juden wirklich nicht, wird darum nie zu seinem Handlanger ergeben. Und darum reifen wir dem Juden die Maske vom Gesicht.

Aushungerung der Araber

Flugzeuge gegen arabische Freiheitskämpfer.

In ihrem Kampf gegen die freheitsliebenden Araber haben die Engländer abermals Abzüge eingeleitet, so an der Straße von Jaffa nach Jerusalem, wo sich in der Nähe der Dersdaff Batrun ein Gefecht zwischen Arabern und englischen Truppen entwickelt hatte. Auf englischer Seite ist ein Soldat getödtet worden. Die Verluste der Araber sind unbekannt. Weitere Zusammenstöße werden aus dem Dorfe Rania im Bezirk Safsa gemeldet. Obwohl auf beiden Seiten keine Verluste zu verzeichnen waren, sind trotzdem 42 Araber verhaftet worden. In der Provinz Samaria erlitt eine englische Abtheilung durch eine schwere Niederlage, daß ihre Hilfstruppe während eines Zusammenstoßes zu den Freischülern überließ.

nicht der Mann des Zusammenbruches sein, eben so wenig wie ich der Mann des Krieges war. Es geht um das Wohl der Republik, der Freiheit und Frankreichs."

„Museum vergangener Größe“

Diese Aufgabe erfordere eine mutige Aufrechterhaltung und eine große Beharrlichkeit. Wenn die Franzosen sich darauf beschränken würden, von ihrem Kapital zu leben, würde Frankreich zu einer Nation zweiter Ordnung werden, zu einer Art Museum, das Zeugnis ablegen würde von dem, was war, und dem, was nicht mehr ist. Der Ministerpräsident richtete dann einen Appell an die Franzosen, sich nicht durch Völkereien beeinflussen zu lassen; denn alle Franzosen wollten doch nichts anderes als die Wiederaufrichtung Frankreichs.

„Glauben Sie“, so rief Daladier aus, „daß die Unordnung und die Unstetigkeit in Frankreich nicht von denen angeregt wurden, die davon träumen, ihre Herrschaft über der Welt auszurichten?“

Dahinter wandte sich im weiteren Verlaufe seiner Rede gegen Vorwürfe von gewisser Seite, sein Finanzplan werde zur Diktatur führen. Schließlich erklärte er, was Werk, das er unternommen habe, werde er fortsetzen. Die Regierung werde sich durch die Kritik nicht aufhalten lassen und werde bis zum Ende gehen.

Generalfreidrohung der Gewerkschaften

Die GÖZ-Gesellschaft hat nunmehr der Regierung den offenen Kampf angesagt und den Widerstand gegen die Notverordnungen angekündigt. Der Gesellschaftsleiter, Herr Rantes nahm eine Entschloffenheit an, in der der Widerstand und der Verwaltungsausschuß der GÖZ damit beauftragt wird, im Einvernehmen mit den Gesellschaftsverbänden den Widerstand gegen die Notverordnungen zu organisieren und unverzüglich die notwendigen Aktionen einschließlich einer allgemeinen Niederlegung der Arbeit vorzubereiten, falls sich dies zur Verteidigung der „sozialen Erwerbsgemeinschaften“ als notwendig erweisen sollte.

Zwei Araber durch eine Bombe zerrissen

In den Dörfern Saffuriya und Ain el Kafel (Bezirk Galiläa) wurden zwei Araber, die die englische Postenkette zu durchbrechen versuchten, erschossen und verwundet. In Tulkarem ereignete sich in einem Haus eine Bombenexplosion. Zwei Araber sind durch die Bombe zerrissen worden.

Die Armut der arabischen Bevölkerung hat in geradezu ungeheurem Ausmaß zugenommen. Ein Antrag der Araber, während des Verfallsstreiks wenigstens Lebensmittel in Lastwagen heranschaffen zu können, wurde abgelehnt oder doch dadurch vereitelt, daß die Regierung sich meinte, die geforderten Fahrausweise zu erteilen.

Kleine Kinder ohne Milch

Die Lebensmittelnknappheit unter den Arabern ist so groß, daß nicht einmal die Kleinen Kinder mehr Milch haben. Die Regierung glaubt, die Araber auf diese Weise zwingen zu können, den Verlehrsstreik einzustellen und darüber hinaus ihre Moral zu brechen.

Diese Politik ungeheuerlicher Grausamkeit hat zwar eine gewisse zweigeteilte Zustimmung unter der Zivilbevölkerung geschaffen, aber stets über die Erbitterung der Arbeiter hinaus außerlands überhand erhebt. Gleichzeitig haben die Abwehraktionen der Arbeiter gegen die brutale Vergewaltigung ihrer Rechte die Zahl der englischen Menschenjagden auf die Freiheitskämpfer ins Uferlose gesteigert. Daraus werden Hunderte von Arabern zwangsweise zur Strafarbeit ohne jedes Entgelt eingesetzt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.

Besonders die Hellenen sind kaum noch in der Lage, Lebensmittel zu kaufen, da sie gezwungen werden, „kollektiv strafen“ zu zahlen, die für sie ein geradezu unbeforschaubares Ausmaß erreicht haben. Die allein in diesem Jahre ausgelegten „Strafen“ für jeden Akt des Freiheitskampfes, und mochte er noch so geringfügig sein, werden auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt, was für die armen Hellenen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Hinzu kommt, daß ganze Dörfer mit Einkaufen in die Luft gesprengt worden sind. Nachdem man zum großen Teil auch noch ihr Vieh enteignet hatte, kämpften ungezählte Familien heute buchstäblich um das nackte Leben.

Andererseits pumpen die Engländer unter kalbführender Umgebung der ohnehin schon verheerenden Einwanderungsbestimmungen immer mehr Juden in das Land, um dadurch die Noth der Araber ins Ungemessene zu steigern. Die Bistritza der einheimischen Bevölkerung liegt insofangehen auch derart am Boden, daß die Hälfte aller Kaufleute bankrott ist oder vor dem Ruin steht, während man ruhig annehmen kann, daß die andere Hälfte mit Zahlungsunfähigkeiten kämpft.

Lebensgeschichte des Juden

der Affe des Menschen

Wie Bismarck im Jahr 1859 als neuernannter preussischer Gesandter nach Petersburg reisen sollte, erhielt er von dem Vantler Levinstein, der sich rühmte, mit dem Kaiser Napoleon in Person zu verkehren, ein Schreiben, worin eine „harmlose“ österreichfreundliche Mitteilung wurde. Levinstein war dabei noch unversoren noch ausdrücklich hervorzuheben, man sage von ihm, er „weder ehr noch geldgierig“ sei. Bismarck dankte er „weder Ehr unbekanntwort. Die Folge davon war, dass der Jude ihn am Tage der Abreise selbst aufsuchte, um sich mit ihm aneinanderzusetzen, wie leicht der neue Gesandte sich bei einem wenig Verquickung von Politik und Geldgier eine jährliche Rente von 20 Millionen Taler herausbringen könne. Wirklich, er war nicht geldgierig, sondern Levinstein! Aber das war er denn doch: Treue und Ehrlichkeit. Und sagte dazu; denn als Bismarck die „Unterredung“ grob mit einem Hinweis auf die Treue der Treppe und seine körperliche Liebertätigkeit, so der Jude es vor, schleunigst zu türmen.

Für die Schändlichkeit dieser Szene wird Revinskein, allerdings das Verhängnis abgegangen sein. Denn das ist ja durchaus ein Lebensakt, das Verhängnis und auf den Treppen Geschehnisse zu machen. Geschehnisse ist dort, wo man von grauer Vorzeit an alles: Staat und Volk, Arbeit und Wirtschaft, Ehe und Freundschaft. Man versteht nicht, daß der Jude, der den Völkern des 20. Jahrhunderts ein Fremderkörper ist, ebenso auch den Völkern des sogenannten Mittelalters und nicht minder vor drei Jahrhunderten den Griechen und Römern ein Greuel war. Nicht, daß der Jude ein Musterexemplar der Faulheit gewesen wäre, oder daß ihm etwa die Fähigkeit geblieben wäre oder so etwas wie ein Nationalbewußtsein. Was den Juden von den europäischen Völkern trennt, was seine Vermischung mit den Völkern des Mittelalters, ja selbst seine Angleichung in der Neuen Welt verhindert hat, ist die Naturanlage des Juden. Seine Natur", so betonen F. Keller und S. Anderson in ihrem Buch „Der Jude als Verbrecher" (Nibelungen-Verlag), „ist widernatürlich, sein Volksbewußtsein ist antinational, sein Nationalismus ist internationalistisch und seine Politik ist das Verbrechen."

Die Natur des Juden ist wider natürlich! Darum hat der Jude den Boden unter den Füßen verlieren können, ohne daß er vor die Hunde gegangen ist; darum ist er unfest und flüchtig als Landfremder durch die leicht gewaltiger Volksgemeinschaften, darum ist er überall nirgends zu Hause, darum hat der Jude seine eigene *Zeitlichkeit*, ist die Eier und der „böse Trieb“ zum Schwärmgegnist des Talmud geworden, darum ist der Jude schon glücklich, wenn er nur genügend *Kis* (Geld) hat. „De een maakt dat Bedde, de andre legt sich drup“, das ist ein niederdeutsches Sprichwort. Das zweite aber bezeugt der Jude vortrefflich. So wäre für alle Ewigkeit dafür gesorgt, daß er herrlich und in Freuden leben könnte, wenn nur nicht der bloße Genuß den Menschen allzu demoralisiren würde. Denn die Kampfthätigkeit ist nicht etwa eine Bürde, sondern eine Lebensnotwendigkeit, die Voraussetzung für ein großes und schönes Dasein.

Das Volksbewußtsein des Juden ist antivölkisch! Darum auch hat der Jude, als er in Ausland zu politischer Macht gelangt war, den nationalen Völkern sofort aus der offiziellen Beziehung des neuen Reiches „Union der sozialistischen Sowjetrepubliken“ herausgeschrien. Der Jude will keine Nationalstaaten, sondern nur ein Völkerchaos, weil erst darin, selbst ein formloses Gebilde, er sein Paradies zu finden hofft.

So sieht der Jude schroff den europäischen Völkern in seinem Empfinden und seinem Denken und in seinem Handeln gegenüber. Für uns ist der Jude ein Fremder, nennen wir ihn Gegenwärtigen, Afse des Menschen, der eine vollständige Karikatur. Was uns heilig ist, das soll, die Arbeit, die Gemeinschaft, das ist dem Juden ein Greuel. Was uns eine innerliche Angelegenheit ist, ein seelisches Erlebnis, wie z. B. die männlich-weibliche Gemeinschaft, das ist dem Juden alles käufliche Ware. Was aber dem Juden Lebenszucht bündet, das Heiligen und Gannern, die ricktragende Freiheit, das ist uns nur eine entsefliche Erbarmlichkeit. Ob der Jude das Mark der Völker ist, ob der Jude durch entsefliche Massenflächtereien, sei es in Form der Tschekaja, oder in Bürgerkriegen wie in Spanien, die Nationen dezimiert, ob der Jude die Völker verunkundet und gegeneinander aufseht, ob er die Skotte als den vollenden Frauenhupen der Schöpfung preist, ob der Volkskommissar Litvinov-Eintellens sich mit seinen Kindern bei einem Skatipiel vergnügt, bei dem der „Sieger“ wird, der am meisten betrügt, ohne daß er gefaßt wird — immer fließt ein Abgrund zwischen dem Europäer und dem Juden.

Es gibt keine Gemeinschaft mit den Juden und Euro-
päern! Das einzige, was erreicht werden kann, ist eine
reinliche Scheidung. Die hat das nationalsozia-
listische Deutschland durchgeführt. Es ist töricht von den

Die leierliche Bellegung Ernst vom Raths

Letzte Erfüllung deutscher Mannestrene

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

„Gegen vier Uhr! Wir machen Station in Betteshall.

Himmel bewölkt war und die Junifonne nicht mit voller
kraft scheinen konnte.

Die Lafette mit dem Sarg hat den Friedhof erreicht. Die Ehrenkompanie präsentiert, die Fahnen senken sich, die Trommeln wirbeln dumpf, und Rebentaufende von

Si la mia è un'illusione:-

Die der Mitimmung vorausgegangene Debatte war von dem Premierminister Chamberlain abgeschlossen worden. Ein Munitionsinstitutum, so erklärte Chamberlain, könne nicht dazu beitragen, die Aufrüstung zu beschleunigen. Im übrigen habe die Regierung ihre Pläne für die Errichtung eines Munitionsinstitutums im Kriegsfall fertig.

dem Pluto helfen wollte, und zu dem du so ... so schroff
warst?"

Tod
 und den
 selbst
 mens. So
 der. So
 die fül
 der selbst
 anden: sie
 eben für
 arbeitber
 sagt, wie
 ist, u
 der Zeit h
 nachricht
 aus herzu
 wurde eine
 Aus di
 erung u
 der, der
 er erhebt
 aus nicht
 hat gewes
 selbst vert
 der nichts
 der Geben
 sagnung,
 vereinst un
 Der in
 gegenüber
 schied sein
 Schreden h
 verleben

— G
 Sonntag
 handgebun
 allen dies ei
 wesen eine
 dem großen
 kanten, uns
 schupfatten.
 verpflichtet.

— W
 ember, na

— G
 Heilsteus
 Dezember e
 nten steht
 durch sein
 in seinem 2
 den Problem
 Frage auf
 ruckdeutsch
 der Feier i
 wesen schor
 Arbeitsber
 d. M. Grup

— Dr
 Nummer e
 unterm S
 lassen. W
 zu enschul
 durch zahlr

Sebra
 belannt, d
 all von Sc

Argzell
 in Müller
 Weise gegen
 vtreides ver
 n Doppelz
 nals vermis
 chottet. Da
 n Gelbfir

Alle
 Wien mit
 last, Kraft
 des Bestehen
 der Theater,
 kauer und di
 dungsweis
 riet. Auch
 und Freunde

in Stuch
 83 in Sier
 mas, die von
 am Tode ver
 umgängig
 derung ihre
 m Besti der
 Der gebor
 Chorin ein
 wichen Cera
 Frauenm
 lachen an de
 die bei Verli
 zune finden.
 rüber, der 5
 nner. Bei
 der, der si
 n Markt in
 Wucht eine
 der Dreimal

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Sie anderen Tür wieder herangelommen

Die wirtschaftlichen Erhebungen über die Vermögenslage der Juden haben dem Märchen von dem „armen Volk Israel“ ein Ende gesetzt. Obgleich durch die kürzliche Siege den Juden der Weg klar bedeutet war, der ihnen bei uns bestimmt war, nämlich der äußersten Zurückhaltung, haben sie sich noch wie vor in einer Weise in wirtschaftlichen einmündigen versucht, die von der jüdischen Wirtschaftlichkeit und Unerschrockenheit zeugt. Während die breite Masse unseres Volkes annehmen möchte, daß die Entladung der Wirtschaft bedeutungsvolle Fortschritte machte, verfuhr das Judentum, sich neue Stellen zu erobern. Namentlich in die Großstädte, und vor allem in die Reichshauptstadt, zog es sich auch nach 1933 immer wieder. Zwar waren sie aus dem Bankwesen, aus den Beamteneinstellungen, zum großen Teil aus Arzt- und Juristenstellungen entfernt. Aber dafür verdrängte eine ganze Reihe Juristen beispielsweise, Grundbesitzer, Bank- und Hausverwalter zu werden. In Berlin, Frankfurt am Main und Breslau war etwa ein Viertel aller Grundbesitzer jüdisch. Besonders stark wanderten sie sich dem Handel zu. Während der Zeit des Glaubens sein konnte, daß die Juden in Scharen Deutschland verlassen würden, bemühten sie sich tatsächlich immer wieder, im deutschen Wirtschaftsleben Fuß zu fassen. So gingen allein in der Reichshauptstadt 1935 100 jüdische Anträge auf Neuerrichtung von Einzelhandelsbetrieben, 1936 224 und 1937 243 Anträge dieser Art ein. Gemäß dem Erfahrungssatz, daß der Jude, zu der einen Tür hinausgeworfen, zur anderen wieder hereintritt. Seit 1933 wanderten allein aus dem Ausland 10 000 Juden nach Berlin ein, darunter allein 97 aus Palästina. Von denen, die aus der Provinz in die zum Untertauchen

besten geeignete Vermögensgegenstände kamen, gar nicht zu reden. Nur ein unbedeutend kleiner Teil Juden zog die notwendige Konsequenz und wanderte aus Deutschland aus. Seit 1933 sind von den 700 000 Juden nur 180 000 Juden ausgewandert. Vergleichsweise übrigens nur ein Drittel davon nach Palästina. Durch die Einallotierung der Ostmark kamen aus neu und 350 000 Juden zum Reich. Und auch in Österreich hatten sie es verstanden, eine Reihe einflußreicher Stellen an sich zu bringen. Von 100 Reichsanwälten waren 85 Juden, von 100 Ärzten 50 Juden, in der Munitionsindustrie, im Textilgewerbe, im Altfleisch-, Edel- und Nudelmetallhandel, im Lebensmittelgroßhandel, überall beherrschten die Juden unbeschränkt das Feld. Dieser ungeheure Zuwachs an Juden aus der Ostmark verlangte eine Verschärfung der Auflagen in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Soweit die ehemals in jüdischen Besitz befindlichen Geschäfte vom Geschäftspunkt unserer Nationalwirtschaft aufrechterhalten werden sollten, sind sie bis zum 1. Januar in arischen Besitz überzuführen. Es wird sich um ungefähr ein Drittel der noch bestehenden jüdischen Geschäfte handeln. Die übrigen werden nicht wieder geöffnet werden. Mit der jetzigen Verordnung ist den Juden die letzte Krift zum Verlassen der deutschen Wirtschaft gesetzt. Die deutsche Schuld ist zu Ende.

Frankreich am Scheidewege

Frankreich befindet sich heute wirtschaftspolitisch an einem bedeutsamen Scheidewege. Das wird nicht nur in Frankreich selbst, sondern auch im Ausland empfunden. Während Frankreich in der Nachkriegszeit mehr oder weniger in einer verhältnismäßigen Latenzlosigkeit verharrte, scheint man sich jetzt davon überzeugt zu haben, daß das Händchen-in-den-Schuh-Regen Frankreich nur in die Katastrophe führen kann. Dieses Land, das einst als Führer auf seinen goldenen Reichthum und seine Stellung als Finanzmacht, eine Art Anker der Weltwirtschaft, die wir-

gen Erfolges war, ist heute nach nur wenigen Jahren Volkswirtschaft, eine Insel der Depression. Seit dem Ausbruch des Weltkriegs ist die Wirtschaft in Frankreich in den Abgrund gesunken. Der Finanzminister Jean Reynaud gab ein erschütterndes Bild dieser Lage, als er noch mehr Stadt als Deutschland produziert habe, während das Verhältnis jetzt 1:4 zugunsten Deutschlands sei. Die Ausfuhr sei auf die Hälfte abgesunken. Jeder dritte von den Eisenbahnwagen, die vor acht Jahren über die Gasse gelassen seien, sei heute zum Stillstand gekommen, und die verbleibenden 40 v. H. hätten ihren Wert verloren, entwertet noch einmal die Hälfte ihres Wertes eingebüßt. Von solch einem Niedergang kann man sich nur durch Mehrarbeit, und zwar durch intensive Mehrarbeit, erholen. So ist denn auch als wichtigste Maßnahme des Reynaud-Programms die Verordnung angenommen, nach der die Arbeitszeit den Belangen der Wirtschaft angepaßt werden kann. Darüber hinaus wird ein Teil der Arbeitskräfte in Zukunft aus dem Beamtensystem weggeworfen und der freien Wirtschaft zugewiesen werden müssen. Man muß der Regierung völlig zustimmen, wenn sie feststellt, daß es ein Unglück ist, wenn in einem Land, das eine männliche Bevölkerung von 20 Millionen hat, 900 000 Beamte, 500 000 Eisenbahner, und 150 000 Gemeindebeamte sind, während auf den Feldern, in Werksstätten und Fabriken, überall deutlich ein Mangel an Arbeitskräften zu spüren ist. Der Hauptgedanke des Reynaud-Programms scheint der zu sein, die Fehler der Vorkriegszeit wieder zu vermeiden und die Arbeitsleistung zu steigern. Daß dabei gewisse Härten menschlicher Natur nicht vermieden werden können, scheint in der Natur des neuen Programms und seiner Fundierung zu liegen.



Heute früh um 3 Uhr entschlief sanft, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Runigunde Siebert

geb. Hofmeister

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Justus Siebert

Spangenberg, den 19. November 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wies
Bäckmann
ja, da
symmetrisch!
Mehr Milch, mehr Eier, höhere
wertvolle Kalorien durch die erste
getrocknete Zuckermilch
Zweck - Marke
zu haben in den einschläg.
Geschäften, in Spangen-
berg bestimmt in der
Liebenbach-Drogerie,
am Liebenbachbrunnen

imi
Auch beim Schlachten
Ihr treuer Helfer!

Der Winter naht!

Wollene Damen-Kleider . . .	22,75	19,50
Wollene Damen-Westen . . .	9,—	7,75
Wollene Damen-Pullover . . .	8,75	7,—
Damen-Unterleider, Kunstseide mit Futter, warm . . .	2,95	2,65
Damen-Schlüpfer, Kunstseide mit Futter, warm . . .		1,65
Damen-Unterleider, Wolle . . .	9,—	6,35
Damen-Schlüpfer, Wolle . . .	3,95	2,95
Damen-Strümpfe, Wolle . . .	2,25	2,—

Joseph Guise

Raffel, Untere Karlsstraße 9

Am Sonntag, den 20. November, vormittags 10 Uhr
treffen sich im **Griffischen Hof** zu Messungen alle
Teilnehmer an dem diesjährigen

Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung

zu einer ersten Besprechung. Anmeldungen können an
diesem Tage noch erfolgen.

Der Kreishandwerksmeister: Siebert.

Dreiklang: Blaupunkt reicht weit,
trennt scharf — tönt rein.



Was die Welt funk-t - hör mit

BLAUPUNKT



Sonntag abend 8 Uhr spricht im „Grünen Baum“ Reichsredner Pg. Franke

Volksgenossen zeigt, daß wir in alter Treue hinter dem Führer stehen.
Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung!

Saallöffnung 7 Uhr

Zur Deckung der Unkosten 10 Pfg. Eintritt

Ortsgruppe Spangenberg

der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter.

Drucksachen nur von H. Munzer!

Obstbäume, Beerensträucher

in den gangbarsten Sorten empfiehlt.

Gärtnerei Werkmeister

Inseriert in der „Spangenberg Zeitung“

Um ein weiteres Ausbrechen der Maul- und Klauenseuche zu verhindern, wird das Ziegenweiden einstweilen verboten. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.
Spangenberg, den 19. November 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. B.: Siebert.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 20. November 1938: Dr. Althorn
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. November 1938 (Totensonntag). Kollekte für die Anhalten Hospita-Trenja.

Spangenberg: Vorm. 10½ Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — Elbersdorf: Nachm. 4½ Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — Schnellrode: Nachm. 2 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — Varrdeggert Weidbach: Viskoffersode 9 Uhr. Weidbach 11 Uhr. Bodersode 1 Uhr. Pfr. Höndorf. — Kirchliche Vereine: Montag abends 8 Uhr, Ev. Frauenhilfe im St. Dienstag abends 8 Uhr. Evang. Jugendstunde im Pfarrhaus 1.